

Freiluft-Galerie auf Zeit

Rundgang zur den Werken der Hanse-Streetartworks wird zur Mini-Prozession

VON RALF BITTNER

■ Herford. „Das ist doch richtig schön geworden“, sagt Miriam Krüger und posiert vor dem Wandbild, das das Künstlerduo Marta Rozej und Denis Fiedler am Haus Hämelinger Straße geschaffen haben: „Ich bin aber doch überrascht, dass es so riesig ist.“ Sie ist das Model für die Maria, ausgewählt von den Künstlern aus rund 50 Bewerbungen nach einem Aufruf in der *Neuen Westfälischen*.

Das Bild zeigt Maria, umgeben von einem Heiligenschein mit dem darin eingeschriebenen Text „I write my Name on Walls“, Bezug auf die Herforder Vision und das Medium Graffiti, denn viele Künstler aus der Szene schreiben ihre Künstlernamen auf Wände. Das Künstlerduo vertritt Herford bei den Hanse-Streetartworks, dem Straßenkunstprojekt im Stadtzentrum. 19 Projekte wurden von Künstlern aus 17 Hansestädten in der Innenstadt während der Tage umgesetzt. Für Herford ist mit Malik Heilmann ein weiterer Künstler dabei. Sein Kunstwerk am Haus Radewiger Straße 2 zeigt einen Menschen, der einen riesigen Kreis auf den Boden malt, für Heilmann eine grundlegende Form – und Symbol für das Streben des Menschen nach Erkenntnis.

Obwohl noch nicht alle Kunstwerke ihre endgültige Form hatten, hatte Marta-Direktor Roland Nachtigäller zu einem „Walk and Talk“ am Samstagmittag eingeladen, und unerwartet viele Menschen folgten seinem Ruf. Ausgehend vom Marta-Depot, an dessen Wand der Hamburger Daim seine Arbeit verwirklicht, zog die Gruppe wie eine kleine Prozession durch die Stadt, und als Bürgermeister Bruno Wollbrink an der sechsten Station – eine Arbeit des Künstlers Strook aus Brügge am Haus Brudt-lachtstraße 2a, – dem Marta-Direktor ein Megafon anreichte, waren die kurzen Erläuterungen sogar zu verstehen.

Der Straßenkunst haftet die Eigenschaft der Flüchtigkeit an, und so war eine wichtige Frage, die, wie lange die Kunstwerke zu sehen sein werden. „Generell haben wir von den Eigentümern der Wände und Plätze die Zusagen, dass die Arbeiten einige Wochen bleiben können, Daims Arbeit am Marta-Depot werde vermutlich etwa zwei Jahre bleiben, andere bald verschwinden. Dazu gehören die Arbeit des Esten Uku Sepisvart am Haus Kurfürstenstraße 22, da das Gebäude bald abgerissen wird und vermutlich die Arbeit des Osnabrücker Boxi am Haus Radewiger Straße 39, das gerade renoviert wird. Sein unglaublich facettenreicher „Bobby“ ließ jedenfalls staunen.

Wirklich einmalig und nur während des Wochenendes zu erleben, war Jeroen Diepenmaats Arbeit in der Bahnhofunterführung, wo die Prozession von vielen Kunstfreunden



Model und Kunstwerk: Miriam Krüger vor der Arbeit von Marta Rozej und Denis Fiedler. Sie findet die Arbeit gelungen, aber gewöhnungsbedürftig groß.

FOTOS: RALF BITTNER

empfangen wurde, die einen langgezogenen Ton durch den Tunnel erschallen und so ein schwer beschreibbares sinnliches Erlebnis bescherten.

Graffiti dominieren die Arbeiten, doch manchmal lohnt es sich, den Blick nach oben zu richten, wo über dem Deichtorwall eine filigrane Strohhalm-skulptur der Rigaerin Dace Pudane schwebt. Auch ein Blick nach unten kann Spannendes bescheren, wie etwa das Ufo Eva Bergenwalls aus Visby, das unter der Steintorbrücke schwebt. Doch auch Wandbild ist nicht gleich Wandbild, denn auch hier gibt es unterschied-

lichste Techniken jenseits der Sprühdose. Ben Stewart aus King's Lynn fertigt seine Arbeit als Collage aus Fotos, die er zuvor von Herfordern aufgenommen hat. Ein Besuch in der Passsage neben der Stadtbibliothek kann sich also lohnen, es gibt lokale Gesichter in ungewöhnlichen Posen zu entdecken, die durchaus zum Schmunzeln einladen. Korab Visoka aus Stade arbeitet mit Computerplatinen, auf denen er Moos wachsen lässt. Seine Arbeit findet sich neben der Radewiger Brücke.

Aber auch die Wandmalereien unterscheiden sich deutlich. Wie eine Verquickung fol-

kloristischer Traditionen mit dem Street-Art-Techniken wirkt die farbenfrohe Arbeit von Maria Aksentiewa und Anton Loginows an der alten Schokoladenfabrik, Bielefelder Straße 1. Shadeshape aus Bergen lässt über einer Großstadtsilhouette die Worte „Ablenken, Kontrollieren, Zwingen, Aufzeigen, Wiederholen“ schweben. Samstag grübelte er noch darüber, ob er weitere Elemente einfügen soll. Die Antwort findet sich bei einem Besuch auf dem Linnenbauerplatz. Einen Plan als Führer zu den Projekten gibt es auf www.marta-herford.de zum herunterladen.



Ein Ufo? Eva Bergenwalls Arbeit am Steintor.



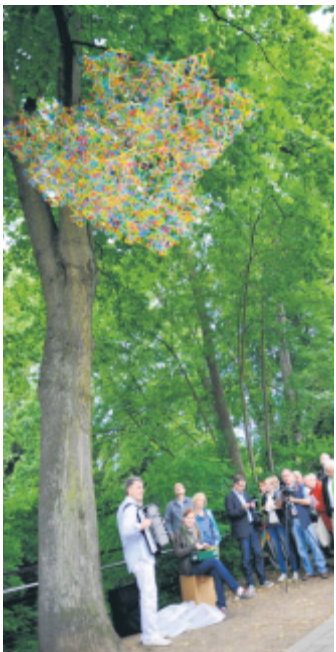
Brudt-lachtstraße: Die Arbeit des Belgiers Stroop bleibt länger.



Bunt: Blumen der Estländerin Pusa an der Markthalle.



Witzig: Ben Stewarts Collage aus Fotos von Herfordern.



Verzweigt: Dace Pudanes (sitzend) Arbeit aus Trinkhalmen.



Letzte Station des Rundgangs: Der Norweger Shadeshape (r.) mit Marta-Direktor Roland Nachtigäller vor seiner Arbeit am Linnenbauerplatz



Unerwartet großer Andrang: Marta-Leiter Roland Nachtigäller freut sich über das Interesse an den Hanse-Streetartworks, kann sich aber zunächst kaum verständlich machen.



Rotbart: Unverkennbar, dieses Werk wurde von Tuse aus Danzig geschaffen. Zu sehen ist es am Haus Auf der Freiheit 2.



Grafik oder Mini-Skulptur? Korab Visoka macht Kunst aus Computerplatinen und Moos.



Dieser „Bobby“ gefällt jedem: Die Arbeit des Osnabrücker Boxi überzeugt durch Details und abgestufte Schattierungen.



Ganz schön pink: Der Greifswalder Sanek arbeitet bis zuletzt an seinem Wandbild neben dem Capitol-Kino.



Fast folkloristisch: Maria Aksentiewa und Anton Loginow vor ihrer Arbeit an der alten Schokoladenfabrik, Bielefelder Straße.